■ Die Erfindung des Bruttosozialprodukts

Daniel Speich Chassé, Die Erfindung des Bruttosozialprodukts. Globale Ungleichheit in der Wissensgeschichte der Ökonomie (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft; Bd. 212), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2013, 344 S., 3 Tab., 5 Grafiken, 54,99 €

Die Ungleichheit zwischen nördlichen »Industrieländern« und südlichen »Entwicklungsländern« hat eine zentrale Bedeutung in der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Von dieser Annahme ausgehend fragt Speich Chassé anders als die bestehende historische Forschung zum Nord-Süd-Konflikt weder nach politischen Handlungen, welche Ungleichheit hervorriefen, noch nach den Folgen und Effekten entwicklungspolitischer Maßnahmen zu ihrer Beseitigung. Stattdessen interessiert ihn, aufgrund welcher Wissensbestände und Definitionen von Armut und Reichtum wir überhaupt davon ausgehen, dass globale Ungleichheiten exis-

tieren. Dieses Erkenntnisinteresse führt ihn dann auch sogleich zum Gegenstand seiner Untersuchung, dem Bruttosozialprodukt (BSP). Denn mit dem BSP und dem BSP pro Kopf werden seit Mitte des letzten Jahrhunderts bis in die Gegenwart der »Wohlstand« der Nationen gemessen und durch den Vergleich der Daten für verschiedene Staaten globale Wohlstandsgefälle behauptet. Das Volkseinkommen, so Speich Chassés Ausgangsüberlegung, wurde im 20. Jahrhundert zum »Kern einer Weltbetrachtung«, welche den Globus ähnlich wie kartographische Karten strukturiert und jeder Nation ihren Platz zuweist.

Von diesen Annahmen ausgehend formuliert Speich Chassé drei Leitfragen: 1. Wie entsteht wissenschaftsgeschichtlich das BSP als Produkt und Abstraktion einer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung? 2. Wie kommt es zur globalen Durchsetzung, Verbreitung und Standardisierung dieser machtvollen Zahl und 3. wie lässt sich eine Wissensgeschichte der Makroökonomie überhaupt schreiben bzw. wie ordnet sich die Geschichte des BSP in Debatten über die »Verwissenschaftlichung des Sozialen« ein?

Im ersten Teil seines Buchs zeichnet Speich Chassé die fachinternen Debatten um Methoden, Daten und Erkenntnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung innerhalb der Wirtschaftswissenschaften zwischen den 1920er und 1950er Jahren nach. Dabei zeigt er überzeugend auf, dass es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwar Überlegungen gab, das BSP eines Landes zu berechnen. Allerdings existierte unter Ökonomen kein Konsens darüber, wie es zu berechnen sei. Mit der Analyse zahlreicher Fachaufsätze, Tagungsbände und Rezensionen arbeitet Speich Chassé eine innerfachliche Debatte heraus, in welcher die große Mehrheit der Fachvertreter bis in die 1940er Jahre hinein extrem skeptisch gegenüber Versuchen war, das BSP eines Landes zu berechnen. Kritiker des BSP verwiesen auf das unzulängliche Datenmaterial, das den Berechnungen zugrunde lag, sowie auf den

höchst selektiven Einbezug von vorhandenen Daten in die verwendeten Berechnungsmodelle und die »Starrheit« der Modelle, welche historische und nationale Eigenheiten der jeweiligen Volkswirtschaften nicht berücksichtigten. Noch stärker war diese Kritik im Hinblick auf Versuche, das BSP verschiedener Länder zu vergleichen.

Vor diesem Hintergrund wundert es wenig, dass eine erste vergleichende Berechnung 1940 von einem Außenseiter in den Wirtschaftswissenschaften, Colin Clark, unternommen wurde. Dieser war sogar von Cambridge an eine australische Universität gewechselt, um seine Studie fertig stellen zu können. Wenig überraschend ist auch, dass seine Ergebnisse bei seinen europäischen und amerikanischen Kollegen auf Skepsis und Ablehnung stießen. Dies ging so weit, dass seine Arbeit sogar als »Scharlatanerie« bezeichnet wurde. Was vor dem Hintergrund dieser massiven innerfachlichen Kritik an Clarks Studie aber verwundert, ist die Tatsache, dass wenige Jahre später dessen Herangehensweise zum kaum mehr hinterfragten methodischen Standardrepertoire der Makroökonomen zählte und das BSP zu einer wissenschaftlichen und politischen Leitkategorie zur Betrachtung der Welt aufgestiegen war.

Bisher wurde die Durchsetzung des BSP trotz der zeitgenössischen fachinternen Kritik vor allem mit fachinternen Entwicklungen erklärt. In linearen Fortschrittsgeschichten wird Colin Clark als einsamer Vorreiter beschrieben, dessen Auffassungen sich aufgrund seiner Genialität mit der Zeit gegen innerfachliche Irrtümer durchgesetzt hätten.

Gegenüber diesem Narrativ nimmt Speich Chassé die zeitgenössische fachinterne Kritik ernst und zeigt Kontingenzen in der ökonomischen Fachgeschichte auf. Die Verbreitung und Durchsetzung des BSP als Beschreibungskategorie der Welt lasse sich, so Speich Chassés These, angesichts der innerfachlichen Widerstände gegen das BSP nicht ausschließlich aus der Disziplinge-

schichte der Ökonomie heraus erklären. Vielmehr müssten »die politischen Anwendungskontexte von ökonomischer Expertise und der Wandel des Gegenstandsverständnisses der Ökonomie parallel untersucht und argumentativ verbunden« werden, um die Durchsetzung des BSP zu verstehen. Dementsprechend gewichtet Speich Chassé in seiner Analyse die außerfachlichen Faktoren in der Entstehungsgeschichte des BSP deutlich stärker als bisherige Geschichten und arbeitet diese Faktoren im zweiten Teil seiner Studie überzeugend heraus.

Ausschlaggebend für die globale Verbreitung und Wirkung des BSP sind für Speich Chassé zwei interdependente Prozesse nach dem Zweiten Weltkrieg, die zum Wandel der internationalen Ordnung führten. Erstens sind die Gründung der Vereinten Nationen und die dadurch beginnende Phase des politischen Universalismus untrennbar mit der Internationalisierung und Verbreitung volkswirtschaftlicher Methoden und Beschreibungskategorien verbunden. Da die Kategorie der »Rasse« nach dem Zweiten Weltkrieg diskreditiert war, brauchten die Vereinten Nationen neue Kategorien zur Beschreibung der Welt, die ihr politische Handlungsmöglichkeiten eröffneten und damit zu ihrer Legitimation beitrugen. Das BSP und der dahinter stehende wissenschaftliche Universalismus boten solche Möglichkeiten. Es versprach eine apolitische, rein technisch-wissenschaftliche Beschreibung der Welt, machte globale Kommunikation möglich, materielle Ungleichheiten sichtbar und verschaffte den Vereinten Nationen eine Aufgabe, nämlich die Beseitigung dieser Ungleichheiten. Zweitens sieht Speich Chassé in der Dekolonisation einen Prozess, der die Verbreitung des BSP begünstigte. Denn obwohl die ökonomischen Experten Zweifel daran hatten, ob es sinnvoll sei, mit ihren an westlichen Industriestaaten entwickelten Modellen das BSP eines afrikanischen Staates zu berechnen und obwohl davon auszugehen war, dass diese Modelle die postkolonialen Staaten

ärmer darstellten, als sie es wohl tatsächlich waren, hatte die politische Elite der neuen Staaten ein großes Interesse daran, das BSP ihrer Nation zu bestimmen. Denn, so die Logik der neuen Machthaber, um das BSP zu berechnen, brauchte es zunächst einen anerkannten Staat, für den sich das Volkseinkommen bestimmen ließ. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, so Speich Chassé, war aus diesem Grund ebenso wie die Flagge und die Nationalhymne eine bedeutende Form der Souveränitätsbekundung der neuen Staaten. Beide Prozesse zusammen, die Entstehung der Vereinten Nationen und die Dekolonisierung, sorgten damit trotz der fachinternen Skepsis an der Aussagekraft des BSP für dessen weltweite Verbreitung, Standardisierung und Etablierung als Gradmesser für wirtschaftliche Entwicklung. Das BSP trat seinen Siegeszug an, nicht weil es realitätsnah war, sondern weil es die Komplexität der Welt auf eine einzelne Zahl reduzierte und sich in vielfältigen Kontexten politisch instrumentalisieren ließ. Gleichwohl verweist Speich Chassé auf die Kontingenz dieses Siegeszugs, denn die fachinterne und außerfachliche Kritik am Berechnungsmodell des BSP ist nie verstummt. Seit den 1950er Jahren waren die Befürworter des BSP in fachinternen und außerfachlichen Debatten aber stets lauter als die Skeptiker.

Im dritten Teil der Studie ordnet Speich Chassé seine Ergebnisse in eine Wissensgeschichte der Ökonomie ein. Er nimmt eine Modifikation von Lutz Raphaels These von der »Verwissenschaftlichung des Sozialen« vor. Erstens verweist er darauf, dass die Verwissenschaftlichung des Sozialen nicht erst mit Beginn der Moderne um die 1880er Jahre, sondern zumindest in der Ökonomie schon deutlich früher, um das Jahr 1800, einsetzte. Zweitens widerspricht er der Trennung von Wissenschaft und Sozialem. Für ihn ist das Soziale nichts, was außerhalb der Wissenschaft existiert und von dieser dann beschrieben und analysiert wird, sondern das Soziale ist für Speich Chassé überhaupt

erst ein Produkt der Wissenschaft. Erst Wissenschaftler und Experten erzeugten das Soziale und machten es dadurch auch zum Gegenstand von Politik. Drittens argumentiert er, dass die Verwissenschaftlichung des Sozialen nicht in den 1970er Jahren endet. Zwar sah man in dieser Zeit die Unmöglichkeit großer Planungen ein und betrieb eine konsequente Maßstabsverkleinerung. Doch der gesellschaftliche Planungs- und Gestaltungsglaube an sich verschwand keineswegs, er wurde höchstens eleganter und selbstreflexiver. Die Zahlensprache der Ökonomie lässt Techniker und Experten weiterhin geeigneter als politische Interessensvertreter zur Regulation von Wirtschaftsprozessen erscheinen.

Mit seinem Buch gelingt es Speich Chassé vorbildlich, mit wenigen Worten viel zu sagen; die Studie bleibt deutlich unter 300 Seiten. Zudem versucht Speich Chassé erfreulicherweise nicht, den Eindruck zu erwecken, die Geschichte des BSP erschöpfend und endgültig abgehandelt zu haben. Er verweist immer wieder auf noch bestehende Desiderate, weshalb die Lektüre auch zahlreiche Anregungen für weitere Forschungen liefert. Beispielsweise ist noch wenig zur Entstehung der sowjetischen Makroökonomie oder zur Einführung und praktischen Umsetzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in den spät- und postkolonialen Staaten bekannt. Seine anfangs formulierten Leitfragen beantwortet Speich Chassé allerdings in einer klugen und äußerst überzeugenden Art und Weise. Die Leser werden zum Mitdenken angeregt und zugleich eröffnet sich ihnen ein neuer Blick auf unsere Gegenwart.

JÜRGEN DINKEL (GIESSEN)